

Die Nacht der Wache des Herrn

Predigt zur Osternacht 2026: Gen 1,1-2,2; Gen 22,1-18; Ex 14,15-15,1; Ez 36,16-17.18-28; Röm 6,3-11; Mt 28,1-10

Die Osternacht ist lang. Doch wir alle wissen: Großes muss man groß feiern – mit Muße und Hingabe, in dieser Stunde mit der Bereitschaft, sich in die Dramatik dieser Nacht hineinziehen zu lassen, in die Dramatik ihrer Liturgie; nicht zuletzt in die Dramatik der Lesungen, die ja fast nicht enden wollen, auch wenn wir nur vier der sieben vorgesehenen gehört haben. Nur am Rande sei erwähnt, dass die etwa zweieinhalb Stunden unserer Osternachtsfeier fast eine Lappalie sind im Vergleich zu der Intensität, mit der die Christen der ersten Jahrhunderte diese Nacht begingen. Für sie begann sie nach Sonnenuntergang. Man ließ in vielen Schrifttexten die ganze Heilsgeschichte am geistigen Auge vorüberziehen, die Taufe wurde gespendet, und Hymnen singend, wachend und betend verbrachte man die ganze Nacht, bis man im Morgengrauen beim ersten Hahenschrei mit der Eucharistie endete.

Diese Nacht trägt bis heute den Namen „Mutter aller Vigilien“, das heißt „Mutter aller Nachtwachen“. Im neuen Messbuch wird diese Feier mit folgendem Satz eingeführt: „Die Osternacht ist nach ältester Überlieferung eine Nacht der Wache für den Herrn (12,42).“ Diese Bezeichnung „Nacht der Wache *für* den Herrn“ beinhaltet eine Akzentverschiebung, die ältesten Überlieferungen gerade nicht entspricht, sondern die Bedeutung dieser Nacht geradezu auf den Kopf stellt. Denn sie legt nahe, das Entscheidende sei, dass wir Menschen *für* den im Grabe ruhenden Herrn bis zu seiner Auferstehung im Morgengrauen wachen. Doch die Pointe der Osternacht ist, dass es sich in dieser Nacht genau umgekehrt verhält. Hören wir dazu einen Passus aus einer Osternachtspredigt, die im vierten Jahrhundert der heilige Bischof Chromatius von Aquileia hielt: „Alle (Gebets)-Wachen, die man dem Herrn zu Ehren hält, sind Gott wohlgefällig und werden von ihm angenommen, doch diese Wache steht über allen Wachen. Sie wird in beispielhaftem Sinn, die Wache *des* Herrn genannt. Denn es steht geschrieben: ‚Als eine Nachtwache des Herrn gilt sie (den Israeliten) in allen Generationen.‘ (Ex 12,42).“ Es ist also Jesus, der über *unsere* Nächte wacht, um sie in die Taghelle seines Lichts zu verwandeln. Was das aber bedeutet, lässt sich am besten in Anknüpfung an das jüdische Paschafest zeigen.

Das christliche Ostern wurde ja von Anfang an im Zusammenhang mit dem jüdischen Pascha gesehen, datiert und gefeiert. Nach einer alten jüdischen Überlieferung (Targum Neofiti zu Ex 12,42) wird die Paschanacht als die „Nacht der vier Nächte“ gedeutet; als die Nacht, auf die die entscheidenden vier Nächte der Heilsgeschichte fallen, in denen Gott heilvoll handelt von der Schöpfung bis zur Erlösung.

Die erste Nacht ist die *Nacht der Schöpfung*, in der Jahwe die Schöpfung der *Nacht des Nichts* entriss, um sie mit der Urgewalt seines Wortes ins Dasein zu katapultieren; man könnte auch sagen: ins Dasein zu lieben.

Die zweite Nacht ist die *Nacht Isaaks* oder auch die *Nacht der Verheißung*, als Isaak von seinem Vater Abraham geopfert werden sollte. Durch Gottes Eingreifen wird Isaak der *Nacht des (vor Augen stehenden) Todes* entrissen, Israel aber der *Nacht eines Gottesbildes*, das in der Religionsgeschichte zu entsetzlichen Menschenopfern führte, um den Zorn Gottes oder der Götter zu besänftigen. Der Sinn dieser dunklen Abraham-Isaak-Geschichte ist nicht zuletzt das strikte Verbot von Menschenopfern in Israel, die hier immer als ein verabscheuenswürdiges Gräueltat galten.

Als dritte Nacht gilt die *Nacht der Sklaverei* in Ägypten. Gott schaut auf das Leid seines Volkes, um es mit starker Hand in dieser *Nacht des Auszugs* in die Freiheit zu führen.

Die vierte Nacht wird die *Nacht des Weltendes* oder *der Erlösung* sein, durch die Gott alle Nächte dieser Welt hinüberführen wird in den *Tag der messianischen Erlösung*.

Genau diese Nächte nun werden seit ältester Zeit auch in der *christlichen* Osternacht lesend vergegenwärtigt. Denn wir feiern den, der *alle* Nächte dieser Welt, für die die vier Nächte stellvertretend stehen, schon verwandelt hat und einmal endgültig verwandeln wird.

Hat all das nun aber auch einen Bezug auf uns selbst? Ich möchte versuchen, einen solchen herzustellen. Die *Schöpfungsnacht*: Sie mag stehen für die *Angst vor dem Nichts*. Aus dem Nichts kommen wir alle. Stößt der Tod uns in dieses Nichts zurück? An Ostern dürfen wir den Auferstandenen sagen hören: *Um zu sein, um ewig zu sein, um ewig in unvorstellbar seliger Auferstehungsgemeinschaft mit mir zu sein – allein deswegen und dazu habe ich dich geschaffen; dich der Nacht des Nichts für immer entrissen und dich heute vom Tod, vom ewigen Tod erlöst.*

Die *Nacht der Opferung Isaaks*: Sie mag stehen für alle Nächte *überfordernder Prüfungen*, die das Leben uns auferlegt; Prüfungen, die uns das Bild des liebenden Gottes verdunkeln können, weil wir Ihn einfach nicht mehr verstehen, so wenig, wie Abraham ihn verstanden hatte, als er Gott seinen Sohn darbringen sollte. Doch in der heutigen Nacht hören wir: *Auch ich, der Gekreuzigt-Auferstandene, kenne diese Nacht. Auch ich kenne restlos überfordernde Prüfungen, so sehr überfordernd, dass ich geschrien habe: „Warum? Warum hast du mich verlassen? Wo bist du, mein Gott?“ Aber ich bin hindurchgegangen durch diese Nacht der Nächte. hinein in den Tag des Verstehens, hinein in jenes Auferstehungslicht, in dem alle unsere Fragen einmal eine selige Antwort finden werden.*

Die *Paschanacht, die Nacht der Befreiung aus ägyptischer Sklaverei*: Sie mag stehen für alle Nächte der *Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Ausbeutung* auf unserer Erde; aber auch für die Nächte unserer eigenen *Verstrickung in Schuld*, in unfrei machende Süchte und Abhängigkeiten, für die Fesselung an uns selbst in Egoismus und Selbstsucht. Doch auch hier hören wir heute: *Ich weiß, was es heißt, unschuldig angeklagt, verurteilt, gefoltert, verspottet und getötet zu werden. Mit all dem bist du niemals allein. In jeder Not will ich stärkend, tröstend und heilend bei dir sein. Nur eines ist dazu notwendig: Du musst mich einladen, an deiner Seite zu sein, hineinzukommen in deine Not, in deine Schuld. Vielleicht spürst du es nicht immer. Aber ich bin bei dir, ich der Immanuel, der Gott mit dir, der dich auf einem vielleicht langen Weg, aber Schritt für Schritt in die Freiheit führen will.*

Was aber die *Nacht des Weltendes* betrifft, dürfen wir Jesus als den Auferstandenen sagen hören: *Schau meine Wundmale! Schau die Wunden, die mir das Leben, die mir Menschen geschlagen haben! Ich trage sie nach wie vor an mir. Sie sind nicht einfach weg. Aber sie sind verklärt und verwandelt in lautere Freude. Sie bezeugen, was ich auch für dich getragen und für dich auf Golgotha erlitten habe. So aber, wie meine Tränen nun getrocknet sind, werde ich auch einmal deine Tränen und die so vieler anderer Menschen trocknen. Und ich werde einmal endgültig die Nächte deiner Schuldverstrickungen in den Auferstehungstag der Vergebung und der Befreiung zu selbstloser Liebe verwandeln.*

Am Schluss will ich nun noch eine fünfte und letzte Nacht nennen, deren Verwandlung für mich zu den schönsten Verheißungen der Osternacht gehört und von der die letzte alttestamentliche Lesung aus dem Buch Ezechiel spricht. Ezechiel beklagt die Verfinsterung und Versteinerung der Herzen seines Volkes. Und davon sind auch wir nicht ausgenommen. Doch dann verheißt er: Gott selbst wird uns ein neues Herz geben und einen neuen Geist. Es ist die Liebe Gottes selbst, die durch den Heiligen Geist aus- und eingegossen ist in unsere Herzen, wie Paulus schreibt (vgl. Röm 5,5); der Geist, der uns lehren und helfen will, so wir es zulassen, zu lieben, wie Jesus geliebt hat.

Und so können wir das, worauf es an Ostern letztlich ankommt, vielleicht so zusammenfassen: Es geht darum, dass ich Christus erlaube, auch in mir aufzuerstehen, um alle Nächte, in denen ich noch gefangen bin, in mir zu überwinden und mich auf meinem Glaubens- und Lebensweg mehr und mehr mit Seinem Osterlicht zu erfüllen; so sehr, dass auch ich Licht von seinem Licht und damit Licht der Welt sein kann.

Bodo Windolf